Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 193 | Halver, Montag, 22. August 1955 | 1955

Man rechnet mit 1000 Toten

Blutbad in Nordafrika

Europäerviertel niedergebrannt - Sondersitzung der französischen Regierung

dmt. Paris, 22. August

Nach den bis Montag morgen aus Nordafrika eintreffenden Meldungen hat sich die Zahl der am Wochenende in Marokko und Algerien Getöteten auf 780 erhöht. Da aus zahlreichen Orten wegen unterbrochener Telefonverbindungen Nachrichten noch völlig fehlen, muß mit einer Gesamtbilanz des Aufstandes in Höhe von etwa tausend Toten gerechnet werden. Das Blutbad ereignete sich aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Absetzung des marokkanischen Sultans Ben Jussef.

Schätzungsweise 20 Prozent der Opfer sind Europäer, die teilweise auf bestialische Weise ermordet wurden. In der marokkanischen Stadt Qued Zem brannten Aufständische das gesamte Europäerviertel nieder und töteten alle Franzosen, die sich aus den Flammen noch hatten retten können. Die französischen Truppen gingen ihrerseits an den Herden des Aufstandes mit Flugzeugen und Panzer gegen die Rebellen vor. Was sie nach der Befreiung der Stadt Qued Zem sahen, war grauenvoll. Ueberall lagen verstümmelte Leichen, Mütter und Kinder waren in Stücke gerissen und in ausgebrannten Kraftwagen saßen teilweise noch die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Fahrer.

In Tetuan, der Hauptstadt Spanisch-Marokkos, demonstrierten etwa 30 000 Marokkaner für die Wiedereinsetzung des Sultans Ben Jussef und gegen das „brutale französische Kolonialsystem". In Algerien waren die Städte Constantine und Philippeville die Aufruhrzentren. In Constantine griffen die Aufständischen mit Bomben Kasernen, Polizeiwachen, Postämter und Bahnhöfe an. Von französischer Seite wird betont, daß nur das ausgezeichnete Warnsystem es ermöglicht habe, die Sicherheitskräfte überall schnell und wirksam einzusetzen. Auf allen Flugplätzen standen Fallschirmjäger bereit, die rasch an die Brennpunkte des Aufruhrs geworfen werden konnten.

Die wichtigsten Persönlichkeiten der französischen Regierung sind am Sonntag in dem Savoyer Badeort Aix-les-Bains eingetroffen, um mit 40 marokkanischen Politikern über die Bildung einer stabilen Regierung zu verhandeln, die zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Marokko beitragen sollen. Der amtierende Sultan Ben Arafe hat bereits eine Kabinettsliste zusammengestellt, doch glaubt man nicht, daß es ihm gelingen wird, ein regierungsfähiges Kabinett zu bilden. Die Beratungen hierüber werden heute in Aix-les-Bains aufgenommen. Ministerpräsident Faure führt persönlich die Verhandlung.

Faure hatte seinen Flug an den Konferenzort in Lyon unterbrochen, um dem Ehrenpräsidenten der französischen Nationalversammlung, Herriot, einen Besuch abzustatten und seinen Rat zu den bevorstehenden politischen Entscheidungen in Marokko zu hören. Es wird auch der französische Verteidigungsminister General König zu den Beratungen erscheinen. Ferner wird angenommen, daß der Pascha von Marrakesch, der einflußreiche El Glaoui, eintreffen wird, um die Stellung des Sultans Ben Arafa zu stärken.



Die Düsseldorfer „Puten" (zweite von rechts Birgit Klomp, die vier Titel holte) und der HSC Hamburg, der beide Staffeln gewann, waren die erfolgreichsten Vereine bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften im schönen Freibad in Lemgo.

SPORTTELEGRAMM

Große Abwehrleistung der deutschen Elf in Moskau - Herkenrath und Liebrich standen im Mittelpunkt des Spielgeschehens - Kondition der Russen war ausgezeichnet - Hans Preiskeit neuer Straßenmeister der Berufsfahrer - Rupert Huber löste Engelbert Koch ab - Erster Leichtathletik-Sieg der Eidgenossen über Deutschland - Gute Leistungen bei den Schwimm-Meisterschaften

Ehrenvolles 2:3 in Moskau

dmt. Moskau, 21. August

Der Fußballweltmeister Deutschland verlor am Sonntag vor 80 000 Besuchern im ausverkauften Moskauer Dynamo-Stadion das nicht nur in Deutschland mit größter Spannung erwartete Länderspiel gegen die Sowjetunion knapp 2:3 (1:1).

Abgesehen von der ersten Viertelstunde und von einer 20 Minuten dauernden russischen Offensive nach der deutschen 2:1-Führung in der 53. Minute, als die russische „Dampfwalze" von der aufopfernd spielenden deutschen Abwehr nicht mehr gestoppt werden konnte und bis zur 73. Minute die entscheidenden russischen Tore fielen, schlug sich die deutsche Mannschaft nicht nur mit größter Bravour, sondern spielte auch taktisch so geschickt, daß es nicht zu dem vielfach befürchteten deutschen K. o. kam, ja, daß diese deutsche Mannschaft gegen die etwas schußschwachen Sowjets zeitweise sogar wie der mögliche Sieger aussah.

(Ausführlicher Bericht im Sportteil.)

Genfer Atomkonferenz erfolgreich beendet

Ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung - USA und Sowjetunion vereinbaren Zusammenarbeit

dmt. Genf, 21. August

Die zwölftägige Genfer Atomkonferenz, auf der 1400 Delegierte aus 73 Nationen ihre Erfahrungen über die Möglichkeiten der friedlichen Ausnutzung der Atomenergie ausgetauscht hatten, wurde am Wochenende in einer feierlichen Schlußsitzung beendet. Der Präsident der Konferenz, der Inder Babha, erklärte, die Konferenz sei über die Erwartungen und Hoffnungen hinaus erfolgreich gewesen. Er unterstrich damit die Erkenntnis aller Teilnehmer, daß es für die Wissenschaftler jetzt keinen Weg zurück mehr gibt, denn die bisher geheimgehaltenen Atom-Informationen können nicht zurückgenommen werden.

Bhabha bezeichnete als wichtigste Ergebnisse der Konferenz:

1. Den Beweis, daß durch Atomenergie elektrischer Strom erzeugt werden kann.

2. Die Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Atomenergiegewinnung geklärt worden sind.

3. Daß ausreichende Uran- und Thoriumvorkommen auf der Welt zur Verfügung stehen.

4. Daß trotz strenger Geheimhaltung der Forschung und trotz verschiedener Forschungsmethoden in mehreren Ländern die gleichen Resultate erzielt wurden.

5. Daß die überragende Bedeutung der radioaktiven Isotope für fast alle Gebiete des Lebens erwiesen wurde.

Der sowjetische Ministerpräsident Bulganin begrüßte am Wochenende in einer Botschaft an die Konferenz die Beratungen der Forscher als wichtigen Schritt für eine internationale Zusammenarbeit. Er sprach im Namen der Sowjetregierung die Hoffnung aus, daß in Zukunft ähnliche Konferenzen der Wissenschaftler in regelmäßigen Abständen einberufen werden würden. Auch Präsident Eisenhower hatte sich bereits für weitere Atomkonferenzen ausgesprochen.

Als Vertreter der Bundesregierung stellte Professor Ophüls fest, daß die Konferenzergebnisse, die bisher größtenteils nur den Atommächten zur Verfügung standen, jetzt gemeinsamer Besitz aller Völker geworden sind. Auch die Bundesrepublik könne sich nicht damit genügen, ein oder zwei Reaktoren zu kaufen und zu verwenden. Sie müsse auch Wege finden, ihr großes Industriepotential zur Erschließung der atomaren Möglichkeiten durch eigene Arbeit einzusetzen. Ophüls wies auf den geplanten europäischen Atompool hin, der den westeuropäischen Völkern ermöglichen soll, gemeinsam die großen Aufgaben zu bewältigen, die das Atomzeitalter an sie stellt. Die Genfer Konferenz habe gezeigt, welche ungeheuren Möglichkeiten die Atomenergie in Wirtschaft, Technik, Medizin, Biologie und Landwirtschaft eröffne.

Die USA und die Sowjetunion betonten am Wochenende in Genf, daß sie entschlossen seien, schon vor der Bildung der geplanten internationalen Atomenergiebehörde praktisch zusammenzuarbeiten. Sie legten Programme vor, die einen weitgehenden Informationsaustausch, die Schulung von Wissenschaftlern anderer Nationen und die Lieferung von Versuchsreaktoren an andere Staaten vorgesehen. Ein Vertreter der UNESCO forderte, daß für alle Forscher und Techniker auf dem Atomgebiet eine Ausbildung in Strahlenbiologie vorgeschrieben werden solle. Die Konferenz habe gezeigt, daß eine „nicht gebändigte" Strahlung gefährliche Folgen haben könnte.

Der Versuchsreaktor der USA, der während der Genfer Konferenz von 50 000 Menschen besichtigt wurde, ist am Wochenende der Schweiz übergeben worden. Die Schweiz hat den Atommeler zum halben Herstellungspres erworben.

Flutkatastrophe in USA: 200 Todesopfer

80 000 wurden obdachlos — Feuersbrunst in Connecticut verursacht Explosionen

dpa. New York, 22. August.

Die Zahl der Menschenleben, die die Flutkatastrophe im Nordosten der USA gefordert hat, wird in amtlichen amerikanischen Kreisen am Montagmorgen auf über 200 geschätzt. Viele Hunderte werden noch vermißt. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß eine große Anzahl von ihnen der Katastrophe zum Opfer gefallen ist. In acht amerikanischen Staaten an der atlantischen Küste arbeiten Hilfsmannschaften in glühender Hitze unablässig an der Bergung von Menschen, die von den Fluten abgeschnitten sind. Wie es heißt, sind durch die Katastrophe über 80 000 Personen obdachlos geworden.

Sämtliche Flüsse der neun von der Katastrophe betroffenen Staaten waren über die Ufer getreten. Teilweise geht das Wasser zurück, und in den freigewordenen Gebieten werden ständig weitere Leichen Ertrunkener entdeckt, so daß die Zahl der Todesopfer sich im Laufe der nächsten Tage noch erhöhen wird. Die gurgelnden Wasserfluten haben alles, was nicht niet- und nagelfest war, hinweggerissen. Ganze Häuser wurden weggespült.

In Connecticut richtete obendrein eine Feuersbrunst weitere Vernichtung an. Eine Magnesiumfabrik und eine Brandbombenfabrik stehen in Flammen, zahlreiche Explosionen erschüttern die umliegenden Straßenzüge.

Ueber das Schicksal des Ferienlagers von Stroudsburg, das überschwemmt worden war, liegen noch keine endgültigen Nachrichten vor. Einige Personen des Ferienlagers konnten gerettet werden, während 12 als tot und 19 als vermißt gelten. Inzwischen haben Armee und Luftwaffe Hubschrauber eingesetzt, um vom Hochwasser bedrohte Menschen, die sich teilweise auf die Dächer geflüchtet haben, zu retten und Eingeschlossene mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen.

Geschenke für's Finanzamt

Die Beliebtheit der Steuerbehörden und Finanzämter ist bei den Bürgern der USA — trotz aller heutigen Prosperität — keineswegs größer als bei uns. Der bekannte Senator Jenner hat kürzlich sogar öffentlich gesagt: „Der am grimmigsten gehaßte Mensch in den Staaten ist zweifellos der Steuerkommissar." Man hat berechnet, daß heute ein Amerikaner, durchaus nicht nur einer aus den Kreisen der „oberen Zehntausend", teilweise bis zu 3350 Prozent der Steuern des sonnigen Jahres 1925 zahlte. Man stelle sich vor: dreiunddreißigmal soviel wie in den Tagen der Präsidenten Harding und Coolidge!

Die Amerikaner, die einst mit einer Handvoll Bundes- und Staatsbeamter auskamen, müssen zur Kenntnis nehmen, daß sich heute allein die Zahl der Bundesbediensteten auf über zwei Millionen erhöht hat (wozu noch die ebenso umfangreichen Verwaltungen der Einzelstaaten, Distrikte und Gemeinden kommen). Nach Millionen zählt allein die Wehrmacht, während man zwischen beiden Kriegen eine sehr kleine Truppe zu besolden hatte. Die Hoffnung, daß nach dem Auslaufen des Marshallplanes auch die Auslandshilfe bald einmal eingestellt werden könne, erwies sich als trügerisch. Für nur einen der soeben bewilligten Flugzeugträger darf man rund eine Milliarde (!) Mark veranschlagen, und was Amerika in Zukunft an Beiträgen zu seinen Verteidigungsbündnissen beisteuern muß, wird weit höher liegen als früher ganze Jahreshaushalte.

So mancher US-Steuerzahler nennt den Namen des Präsidenten Franklin Roosevelt heute nur noch mit Groll, denn gerade unter ihm begann in der Zeit der New-Deal-Pläne, des Pacht- und Leihsystems usw., das jähe Heraufschnellen der Steuern und Ausgaben. Wenn Franklin Delano sich der verbündeten Welt als der gute Geschenkeonkel präsentierte, so stammten die Gelder, die er hergab, aus dem Portemonnaie seiner Landsleute.

Die Hoffnungen, eine internationale Entspannung könne eine fühlbare Erleichterung schaffen, sind einstweilen noch vage. Inzwischen heißt es: zahlen, zahlen, zahlen! Couragierte Amerikaner schicken den Finanzämtern Pakete mit verschlissenen Prärieheмden und dem Begleitschreiben: „Sie haben mir alles genommen, nehmen Sie auch das letzte Hemd!" So etwas macht dem Herzen Luft.

Voll grimmigen Humors haben sogar einige auch schon ein ramponiertes Gebiß an den Finanzminister geschickt. Zu beißen hätten sie ohnehin nichts mehr, meinten diese Leute, da könnten sie denn auch auf die Kauwerkzeuge verzichten.

TILL

Das Gesetz über das Kassenarztrecht, das mehrere Vorschriften der Reichsversicherungsordnung ändert und das Sozialgerichtsgesetz ergänzt, wurde im Bundesgesetzblatt verkündet. Zugleich wird das Gesetz über die Verbände der gesetzlichen Krankenkassen und der Ersatzkassen verkündet, das am 1. September in Kraft tritt.

WORTE DER BESINNUNG

Wenn es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gibt, — den Mitmenschen Freude zu machen, ist doch das beste, was man auf der Welt tun kann.

Rosegger

Siedlersommer

Sonntag nachmittag im August. Die Sonne lacht, die Vögel singen, und über der Siedlung liegt eine Stille, die nur durch das kehlige Lachen einer Runde von Skatbrüdern unterbrochen wird. Der Siedler denkt nicht mehr an seine Tagesarbeit. Er ist jetzt durch und durch Familienvater und Kleingärtner, der den Erfolg seines Strebens genießt. Er hat nach Feierabend diese Rabatten und Felder angelegt. Er hat Bohnenstangen und Erbsenreiser gesetzt. Er hat den smaragdgrünen Rasen gesät und die himbeerroten Geranien in der Tonschale gezüchtet. Er hat Blumenkästen gezimmert und Spaliere angebracht. Er hat gegraben und geebnet, geharkt und gedüngt, gepflanzt und gejätet, und jetzt ist aus der braunen Ackererde, die ihn beim Einzug damals so ernüchterte, ein richtiger Garten geworden.

Eine Woge von Grün umbrandet das weiße Haus. Fruchtbarkeit hat sich dem Grundstück, das sein eigen ist, nicht versagt. Voll Stolz wandelt er die Gartenpfade entlang. Die Erde sieht aus wie gekämmt, und jeder Schritt hinterläßt die Spur eines Mannes, der vor lauter Zufriedenheit drei Zentner schwer ist . . .

Und jetzt kommt die Hausfrau mit der geblümten Kaffeekanne und dem Heiratsgut an Sammeltassen. Weil Sonntag ist, ist der Kaffee echt. Die älteste Tochter trägt den Obstkuchen mit der Schlagsahneschüssel. Genau genommen liegt dem Siedler nicht allzuviel an der süßen Tafel, er ist mehr für Gehacktes und Flaschenbier, aber dies hier ist schließlich sein Obstkuchen, und es ist sein Gartenschirm und sein Rasen, und deshalb erfüllt ihn ein unbändiges Glücksbewußtsein in dieser Nachmittagsstunde. Er hat sein Leben lang davon geträumt, auf einer Rasenfläche hinter dem eigenen Haus am Kaffeetisch zu sitzen und von Kapuzinerkresse und roter Haselnuß umgeben zu sein. Aber er hat nicht gewußt, daß es so großartig sein würde. Der Traum seines Lebens hat sich erfüllt.

Er sitzt da in seinem Sonntagshemd, in seiner Sonntagshose und mit seinen Sonntagsschuhen an den Füßen, frisch rasiert und auf Besuch eingestellt, und ißt Stachelbeeren aus seinem eigenen Garten. Er genießt die Stille, die sich hier eingenistet hat und die sich duftträchtig über die Aecker und Weiden ausbreitet bis zu den Wäldern hin, durch die er abends einen Spaziergang macht.

Elinor

Halver

Viel Sonne und keine Unfälle

Das vergangene Wochenende war erfreulicherweise wieder einmal ganz nach dem Herzen aller Sonnenhungrigen und Erholungssuchenden. Da war es kein Wunder, daß überall in unserer schönen Umgebung Hochbetrieb herrschte. Von nah und fern waren die Menschen herbeigeströmt, um das herrliche Wetter dieses Wochenendes in vollen Zügen — zu Lande und natürlich auch zu Wasser — zu genießen. Dabei freut sich der Chronist weiter melden zu können, daß die Halversche Polizei ein von Verkehrsunfällen völlig freies Wochenende zu verzeichnenn hatte, obwohl der Verkehr auf unseren Straßen mehr als stark war.

Bald neues Schaumlösch-Spezialfahrzeug

Bei dem Brand in der Hagener Straße hat unsere Halversche Freiwillige Feuerwehr erneut ihre Umsicht und Einsatzbereitschaft bewiesen. Ihrer Tatkraft ist es in erster Linie zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen und benachbarte Wohnhäuser mit erfassen konnte. Unsere Wehr darf aber bei ihren Hilfsmaßnahmen keinesfalls durch Unberufene gestört werden. Darauf bittet sie uns in diesem Zusammenhang nochmals eindringlich hinzuweisen. Unsere Wehrmänner wissen, worauf es im Gefahrenfalle in erster Linie ankommt. Darum mag die Bevölkerung Ruhe bewahren und den Einsatz der Wehr nicht behindern. Im übrigen wird unsere Feuerwehr in Kürze ebenfalls über ein Schaumlösch-Spezialfahrzeug verfügen, so daß dann in einem ähnlichen Fall wie in der Hagener Straße Hilfe von auswärts nicht mehr erforderlich ist.

Um den besten Pflüger

In Bredenmoor bei Rendsburg treffen sich am 14. und 15. 9. 55 die besten Pflüger aus dem Bundesgebiet zu einem friedlichen Wettstreit, dem Bundesentscheid im Leistungspflügen. Der Wettbewerb wird alljährlich in zwei Altersklassen im Schlepper- und im Gespannpflügen durchgeführt. In den letzten Monaten wurden zuerst die Kreisbesten und danach die Landessieger ermittelt. Am Bundesentscheid nehmen die 28 Landessieger aus den einzelnen Ländern teil.

Zinsverbilligte Kredite

Seit Begin der landwirtschaftlichen Zinsverbilligung im Jahre 1954 flossen der Land- und Ernährungswirtschaft im Bundesgebiet rd. 730 Millionen DM längerfristige Kreditmittel des freien Kapitalmarktes zu. Sie verteilten sich auf 55 000 Betriebe. Durch diese Aktion wird für die Kreditnehmer der Zinssatz um 1—3% verbilligt. Die Zinsverbilligung erstreckt sich auf verschiedene Arten von Vorhaben, die die Arbeitsproduktivität fördern und zurRationalisierung beitragen. An erster Stelle stehen Kredite für landwirtschaftliche Bauten, da der Nachholbedarf hierfür besonders groß ist. Ferner werden zinsverbilligte Kredite für wasserwirtschaftliche Maßnahmen, für die Besitzfestigung, Gemeinschaftseinrichtungen, Molkereiwirtschaft sowie den Obst- und Gemüsebau gewährt. Diese Aktion wird im laufenden Haushaltsjahr fortgesetzt, wobei die bisherigen Verwendungsrichtlinien im allgemeinen beibehalten werden. Neu aufgenommen wurde die Möglichkeit zinsverbilligter Kredite für die Anlage von Obstkulturen.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halver. Auf 80 Lebensjahre kann heute Witwe Theodor Brocksieper, Karlshöhe, zurückblicken.

Schalksmühle. Morgen kann Witwe Marie Halverscheidt, Friedhofstr. 12, ihren 74. Geburtstag begehen.

Oberbrügge/Ehringhausen

Sportplatz wird noch verbessert

Der FC Oberbrügge ist bemüht, seine Sportplatzanlage immer mehr zu verbessern. Nachdem der Umbau abgeschlossen ist, ist man jetzt dabei, die ganze Anlage durch einen Zaun einzufassen. Durch das Entgegenkommen eines Waldbesitzers war es möglich, die erforderlichen Holzmengen zu beschaffen, sodaß man jetzt mit der Einzäunung beginnen kann.

Filmabend der Heimkehrer

Der Verband der Heimkehrer, Vermißten- und Gefallenenangehörigen, Ortsgruppe Oberbrügge, führt am kommenden Sonnabend im Hotel Süderland einen Filmabend durch. Es wird ein Dokumentarfilm aus der Sowjetzone gezeigt. Hierbei kommt es darauf an, den Besuchern einen Einblick in die Verhältnisse der Ostzone zu geben.

Unter Exzenterpresse geraten

Ein bedauerlicher Bertiebsunfall ereignete sich in einem hiesigen Betrieb. Ein Arbeiter geriet mit der Hand unter eine Exzenterpresse und erlitt so schwere Quetschungen, daß er zur ambulanten Behandlung dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schalksmühle

Frauenhilfsstunde

Die nächste Frauenhilfsstunde findet am kommenden Donnerstag 20.15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt.

Kradfahrer war betrunken

Wie die Polizei meldet, fuhr ein betrunkener Motorradfahrer in der Viktoriastraße einen Fußgänger an. Dieser erlitt Verletzungen. Von dem Kradfahrer wurde eine Blutprobe entnommen.

Kierspe

Beide erlitten Sachschaden

In Kierspe, auf der Bundesstraße 237, stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen. Der Fahrer des Pkw's wurde verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Eine lohnende Studienfahrt

Rader Heimatfreunde zu Gast in Halver

Am vergangenen Samstag besuchte uns die Abteilung Radevormwald des Bergischen Geschichtsvereins

Wie wir bereits angekündigt hatten, weilte am Wochenende die Abteilung Radevormwald des Bergischen Geschichtsvereins in Halver. Auf unsere Bitte stellte uns ein Mitglied des dortigen Vereins seine Eindrücke zur Verfügung. Wir möchten annehmen, daß ein solcher Rundgang durch Halver und seine Geschichte auch für unsere Leser von Interesse ist und bringen daher gern seinen Bericht aus der Sicht eines befreundeten Vereins im benachbarten Bergischen Land.

Es ist das Bestreben der Abteilung Radevormwald des Bergischen Geschichtsvereins, die früheren Beziehungen zu den Nachbargemeinden wieder aufleben zu lassen und daher lag es nahe, auch einmal Halver, unsere östliche Nachbargemeinde zu besuchen. Unter der Führung des Heimatforschers Konrektor i. R. Dietrich Pälmer wurde der Besuch zu einem interessanten Erlebnis. Nachdem uns Rektor Pälmer an der Leye empfangen und das aus Quarz-Steinen, die man aus dem Tal der Wilden Ennepe geholt hatte, errichtete Kriegerdenkmal erklärt hatte, ging es ins Dorf hinunter. Hier wurde u. a. das Haus gezeigt, das 1837 erbaut, König Friedrich Wilhelm III. zum kurzen Aufenthalt gedient hatte und von dessen Balkon der König später die Ovationen der Halverschen Bürger entgegennahm.

Am Hotel „Zur Fuhr" vorbei, das schon 1595 als Gasthof erwähnt wird, ging es zur Großen und Kleinen Henneburg, beides alte Steinhäuser früherer wohlhabender Bürger. Gegenüber der Fuhr das frühere Schürhaus (Schür = Scheune), also gedecktes Haus. In der Helle befindet sich das Haus Sonne, das 1881 durch Brand vernichtet wurde, dem sechs weitere Häuser zum Opfer fielen. Dadurch kam es zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr.

Das Osterhaus war das letzte Haus des Ortes im Osten; rechts davon die Südstraße (früher Pechstraße genannt, weil alle Schuster in dieser Straße wohnten). Am Ende der Südstraße eine wunderschöne Esche, die 1842 gepflanzt, heute unter Naturschutz steht. Das Haus in der Rieke (in der Reihe) wurde schon 1557 urkundlich erwähnt und zeigt, daß man schon damals bestrebt war, eine gewisse Fluchtlinie einzuhalten. Dann ging es zur Warde (War di), heute Café Weyland und Apotheke, ein Hof, der schon 1125 in den Probsteilisten des Klosters Werden a. d. Ruhr erwähnt wird. Hier hat man wohl den ältesten Teil von Halver zu suchen.

Zum Schluß des Rundganges führte der Weg zum alten Friedhof, wo ein bedeutender Sohn der Stadt Radevormwald seine letzte Ruhestätte gefunden hat und ein altes Denkmal anzeigt, daß hier Wilhelm Schmidt, Amtmann zu Halver, ruht. Wilhelm Schmidt, am 17. Mai 1787 als Kind armer Eltern zu Radevormwald geboren, ist ein Mann von außerordentlicher Begabung gewesen. Schon in jungen Jahren Schulmeister zu Rotthausen, kam er 1807 (Franzosenherrschaft) zur Präfektur nach Hagen, 1809 als Sekretär des Maire (Bürgermeister) nach Halver, um 1815 (Ende der Franzosenherrschaft) zum Bürgermeister — Amtmann von Halver gewählt und vom König von Preußen bestätigt zu werden.

Dieser Radevormwalder Sohn hat im Bereiche seiner Zeit Großes geleistet, das Schulwesen erneuert, 3 Schulen gebaut und sich vor allen Dingen dem Straßenbau gewidmet, trotz des Widerstandes von Bürgern und Behörden. Er hat u. a. die Straße nach Radevormwald gebaut (1827—1836 = 9 Jahre) und wenn wir heute über die Bundesstraße 229 nach Halver—Lüdenscheid fahren, so denkt wohl niemand daran, daß ein weitblickender Sohn unserer Stadt der eigentliche Erbauer der Straße war. Wenn man bedenkt, daß sich zwischen Radevormwald und Halver ein ungeheuer großer Wald befand (In der Mark — heute noch Staatsforst nördlich der Landstraße), so kann man sich ein Bild von der Tatkraft dieses Mannes machen. Wilhelm Schmidt war auch in sozialer Hinsicht seiner Zeit vorauf. Er gründete 1830 eine Gemeindesterbekasse, wurde 1843 Kirchenältester, und die 1844 errichtete Gemeindesparkasse ist auf seine Anregung entstanden.

Nach der Kaffeepause im Hotel zur Post hielt Rektor Pälmer einen längeren Vortrag über die Geschichte Halvers. In launigen Worten wurde auch manch heiteres Erlebnis wiedergegeben, doch würde es zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen.

Vorsitzender Lehrer Fritz Möhler dankte zum Schluß für das überaus reichhaltige Erlebnis dieser Fahrt und erhielt von Rektor Pälmer die freundliche Zusage, im kommenden Winter einen weiteren Vortrag über die Geschichte von Halver in Radevormwald zu halten.

Mit vielen PS auf Feldern und Äckern

Harte Arbeit in der Erntezeit - Die Technik auf dem Vormarsch - Zur Rationalisierung fehlt den Bauern das Geld

Ueber den geneigten Aehren flirrt die Mittagshitze. Hoch am Himmel zieht ein Bussard seine Kreise. Sein Ruf verklingt im Dunst der trocken-heißen Felder. Plötzlich springt ein Motor an. Die Luft ist nun erfüllt vom Dröhnen eines Traktors. Und noch ein anderes Geräusch fällt ein: Klirrend und rasselnd mit rotierenden Libellenflügeln stoßend und knarrend im Rhythmus der Getrieberäder frißt sich ein Binder durch das Korn. Weg ist die Beschaulichkeit. Die Illusion vom Frieden der Natur ist hin. Das Lied der Technik hat begonnen. Und seine Dissonanzen sind die Begleitmusik zur harten Arbeit der Getreideernte.

Unentbehrlich ist die Sense. Doch die meisten Bauern sehen in ihr nur noch ein notwendiges Uebel. Zum Anmähen ja — aber wer soll die Garben binden, wenn keine Leute zu haben sind? Die Sense braucht Zeit und frißt Kräfte. Wer hat Zeit in der Ernte — Und wer kann seine Kräfte vergeuden? Die Maschine ist auf dem Vormarsch!

WIE RIESENEIDECHSEN

Im Flachland brummen die Mähdrescher. Wie unersättliche Riesenechsen kriechen sie über die Felder und spucken Strohballen und Zweizentnersäcke aus. Noch hat das Sauerland diesem letzten Trumpf der Landtechnik mit seinem wasser- und steinreichen Hängen erfolgreich widerstanden. Aber wie lange wird es noch dauern, daß auch bei uns die Riesenechsen kriechen?

„Wenn wir nur das nötige Kapital aufbringen könnten, wir würden mechanisieren und rationalisieren, daß selbst Lübke der Hut hoch ging", sagt der Bauer als der Mähbinder halten muß. Die beiden Bedienungsmänner montieren an den Planen. Die Plane rutschten. Die Halme stauten sich auf der Plattform.

„Zum Beispiel so ein Ein-Mann-Dreschsatz mit Häcksler und Gebläse wäre eine feine Sache. Ich würde mir auch eine moderne Heuwerbungsmaschine anschaffen, die drei verschiedene Arbeiten verrichtet. Ein Mähdrescher lohnt sich nicht, der kostet schon eine halbe Bauerei!"



Große Zeit der Ernte. Alt und jung sind auf den Feldern, wenn es darum geht, das Korn einzubringen.

HOFFENTLICH GUTES WETTER

Ein Arbeiter hat eine schwarze Kugel festgepreßten Klee aus der Förderplane geangelt. Die Riemen werden angezogen und in einer Wolke Auspuffqualm rasselt der Binder davon. „Man wurstelt jedes Jahr weiter", knurrt der Bauer. „Für nichts und wieder nichts. Hoffentlich hält sich das Wetter. Die Ernte hat sich verspätet. Nun drängt sich alles zusammen. Das Grummet ist noch nicht ein. Was jetzt noch steht, muß warten, bis der Hafer in der Scheune ist."

Der Bauer fängt an, die Garben aufzustellen. immer drei und drei. Kaum steht die erste Stiege da, schiebt sich ein Spitz hinein, um Schutz vor der Sonne zu haben.

MIT EINEM PS

Auf dem Nachbarfeld rotiert eine Mähmaschine. Und weiter hinten fährt man Gerste ein. Die Mähmaschine hat nur ein PS. Ein kleiner Junge lenkt das Pferd. Neben ihm, über dem rechten Rad sitzt ein Mann. Der hält mit einem Lattenrost die abgeschnittenen Halme hinter dem Messer fest. Mit dem Fuß über einen Hebel. Wenn der Stoß Halme auf dem Hebel groß genug ist, tritt der Mann auf den Hebel und der Haufen rutscht säuberlich geordnet ab. Drei Frauen binden von diesen Haufen, die wie Rekruten in einer Reihe liegen, Garben. Am Ende des Feldes steigt der Mann ab und hilft mit.

Der kleine Junge verscheucht indessen dem scharrenden Gaul mit einem Busch die blinden Fliegen, die sich in Scharen auf sein schweißnasses Fell stürzen. Der Braune spitzt die Ohren. Ueber den Feldrain kommt langsam und vorsichtig eine alte Frau gegangen. Der kleine Junge strahlt. „Oma bringt Kaffe."

Die drei jungen Frauen richten sich auf, reiben den Rücken und lächeln. Die Großmutter ist herangekommen, hat ihren Korb ausgepackt, legt die Brote zurecht und gießt den dampfenden Trank aus einer überdimensionalen Kanne in die Tassen. „Kuemet Koffeedrinken!"

Der Spitz sitzt schon da und leckt sich die Schnauze. Im Tal pfeift eine Lokomotive. Und am Himmel kreist immer noch der Bussard.

Dirk



Mit schwankendem Wagen in die Scheune.
(Aufn.: Lohmann)

Eden kann zufrieden sein

ha. — Als Sir Anthony Eden die Nachfolge Churchills antrat, war die Auffassung weit verbreitet, daß er es schwer haben würde, seiner Partei und seinem Kabinett, die so lange unter der Fuchtel des Grand Old Man gestanden hatten, seinen Stempel als Parteiführer und Regierungschef aufzudrücken. Kaum ein Vierteljahr später ist die Führerschaft Edens völlig fest etabliert und unbestritten. Von Sir Winston spricht man kaum mehr. Gewiß, wenn der alte Löwe gelegentlich einmal im Unterhaus auftaucht, wird er freundlich begrüßt, denn seine Kollegen auf beiden Seiten des Mittelganges, der Regierungspartei und Opposition trennt, verehren ihn. Aber bisher hat Churchill im neuen Parlament noch nicht das Wort ergriffen, obgleich man vielfach erwartet hatte, er werde in die Debatte über die Genfer Viererkonferenz, zu deren Zustandekommen er seit seiner Rede vom 11. Mai. 1953 doch so entscheidend beigetragen hatte, sprechen. Der alte Mann war jedoch bei der Debatte gar nicht im Hause. Es blieb Eden vorbehalten, ihm, der die Idee des „Treffens auf dem Gipfel" zuerst in die weltpolitische Debatte geworfen hatte, ein kleines rednerisches Bukett aus diesem Anlaß zu winden.

Als Eden die Regierung übernahm, war die Auffassung fast allgemein, daß er bestenfalls der erste Mann in einem Dreimännerkollegium sein würde, wobei die Meinungen nur insoweit auseinandergingen, als vielfach angenommen wurde, Sir Anthony werde wahrscheinlich nur die dekorative Spitze — das Wort Gallionsfigur wurde hie und da gebraucht — sein, die wirkliche Führung aber werde bei Schatzkanzler Butler liegen und von diesem allenfalls mit Harold Macmillan geteilt werden. Als Grund wurde meist angeführt, daß Sir Anthony den innerpolitischen und besonders den wirtschaftlichen Fragen völlig fremd gegenüberstehe und auch keinerlei administrative Erfahrung habe, weil er seine ganze politische Laufbahn fast ausschließlich der Außenpolitik gewidmet habe. Allerdings zeigte er bereits während des Wahlkampfes verblüffende Gewandtheit in der Beantwortung oft schwieriger und komplizierter Fragen innerpolitischer und wirtschaftlicher Natur. Vor allen Dingen aber hat er seither gezeigt, daß seine politische und diplomatische Gewandtheit sich nicht nur in außenpolitischen Verhandlungen bewährt, sondern genau so wirksam in dem Schachspiel um innerpolitische und innerparteiliche Positionen eingesetzt werden kann.

Eden hat bei der Beilegung der ersten Streiks, die den Beginn seiner Regierungszeit überschatteten, mit Geduld und Geschick — allerdings unterstützt durch den besonders tüchtigen und auch bei der Arbeiterschaft angesehenen Arbeitsminister Monckton — operiert. Aber am deutlichsten hat sich sein politisches Fingerspitzengefühl bei der Behandlung seiner beiden wichtigsten Kollegen — der beiden anderen Mitglieder des Triumvirats, von dem bei der Bildung seiner Regierung die Rede war — bewährt. Gewiß ist Schatzkanzler Butler nach wie vor eine starke und einflußreiche Persönlichkeit im Kabinett. Aber sein Nimbus ist angesichts der Erkenntnis, daß es ihm auch nach fast vierjährigem Schatzkanzleramt nicht gelungen ist, das Gespenst der Inflation zu bannen, etwas verblaßt.

Auch gegenüber Harold Macmillan, seinem Nachfolger im Außenministerium, hat sich Eden sehr geschickt durchgesetzt und hat verstanden, die Fäden der großen Politik in seiner eigenen Hand zu behalten. Man denke einen Augenblick zurück und vergegenwärtige sich, daß Sir Anthony Eden bis unmittelbar vor dem Rücktritt Sir Winston Churchills den Gedanken eines Treffens der Regierungschefs sehr kühl behandelt und den Standpunkt vertreten hatte, daß eine solche Konferenz „auf dem Gipfel" erst nach sorgfältiger Vorbereitung durch Konferenzen der Außenminister Erfolg verspreche. Damals war Sir Anthony selber Außenminister. Kaum war er von der einen Seite der Downing Street auf die andere, in das Premierministerhaus, übergesiedelt, da klang es anders. Jetzt war ein Treffen der Regierungschefs durchaus empfehlenswert. Es wurde mit Energie betrieben, es war mindestens „atmosphärisch" ein Erfolg, und Sir Anthony verstand es, seinen eigenen Außenminister in Genf durchaus in der Stelle des Chefs einer nachgeordneten Behörde zu halten. Wenn ihn eine Zeitlang Eisenhower vom Vordergrund der Genfer Bühne verdrängte, so konnte Eden durch die Bekanntgabe der Einladung an Bulganin und Chruschtschew am letzten Tage vor dem Ferienbeginn des Parlaments vor dem Unterhaus und vor der britischen Oeffentlichkeit beweisen, daß er in Genf vielleicht doch die größeren persönlichen Erfolge einheimsen konnte.

Nun ist das Parlament in den Ferien. Das ist immer für die Exekutive die angenehmste Zeit. Eden kann in Ruhe sich überlegen, welche gesetzgeberischen Aufgaben er im Herbst den Abgeordneten stellen will, und er hat zwischendurch Zeit, sich in der Ruhe seines kleinen Landhauses und Gartens in Wiltshire von den Strapazen der letzten Monate zu erholen. Wenn er in diesen Tagen der Ruhe auf die abgelaufene Sitzungsperiode zurückschaut, kann er wohl zufrieden sein.

Moskau-Reise endete in Ostberlin

Letzter Sonderzug zum Fußballspiel war bereits abgefahren

lm. Berlin, 21. August

Für rund 250 westdeutsche Arbeiter, die vom kommunistischen Freien Deutschen Gewerkschaftsbund der Sowjetzone zum Fußball-Länderspiel Westdeutschland—Sowjetunion eingeladen worden waren, endete die Moskau-Reise in Ostberlin. Sie halten sich gegenwärtig im Gästehaus des FDGB und in anderen staatlichen Wohnheimen auf. Einigen von ihnen soll als „Ersatz" die Möglichkeit geboten werden, an einer kostenlosen Ungarn-Reise teilzunehmen oder bei einer Rundfahrt durch die Sowjetzone die „Errungenschaften der DDR" zu besichtigen.

Die sowjetische Botschaft in Ostberlin hatte vom FDGB bis zum 10. August eine Liste von 500 westdeutschen Arbeitern verlangt, die für eine kostenlose Reise nach Moskau in Frage kämen. Wenige Tage vor diesem Datum lagen jedoch nur etwa fünfzig Meldungen vor. Daraufhin wandte sich der FDGB an die Landesleitungen der KPD in Westdeutschland und ließ von Kommunisten unter Mitgliedern des DGB, der SPD sowie Angehörigen von Sportvereinen „hektographierte Einladungen" verteilen. Statt der von den Sowjets gewünschten 500 Arbeitern trafen nun über 750 in Berlin ein. Zum Teil kamen sie jedoch erst in Ostberlin an, als der letzte Sonderzug zum Fußballspiel bereits abgefahren war.

Die westdeutschen Arbeiter, die meist unbezahlten Urlaub genommen haben, sind über das organisatorische Versagen des FDGB empört und bedauern, daß sie auf die Einladung überhaupt eingegangen sind. Sie haben nicht nur das Fahrgeld nach Berlin bezahlt, sondern obendrein noch einen Verdienstausfall erlitten.

Der amerikanisch geleitete Rias-Berlin (Rundfunk im amerikanischen Sektor) hat das Fußball-Länderspiel am Sonntag nicht übertragen. Der Sender begründete in einem Kommentar diesen Entschluß damit, daß das Spiel ein „politischer Vernebelungsversuch Moskaus" sei, zu dem sich der deutsche Fußballbund mißbrauchen lasse. Der Kommentator erinnerte daran, daß der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes seit Jahresfrist vergeblich darauf warte, nach Moskau reisen zu können, um über die Rückführung der Kriegsgefangenen zu verhandeln.

Fonds für politische Häftlinge

dpa. Bonn, 21. August

Die Bundesregierung hat einen Beihilfsfonds für ehemalige politische Häftlinge aus dem sowjetischen Besatzungsbereich und anderen Gebieten, in denen es keine freiheitlich demokratische Ordnung gibt, gebildet.

Voraussetzung für die Zahlung der Beihilfe ist, daß die ehemaligen Häftlinge im Bundesgebiet oder in Westberlin wohnen, daß sie nach dem 1. Januar 1945 länger als ein Jahr in Gewahrsam waren, bedürftig sind und der Beihilfe für würdig befunden werden.

Wie das Bundesvertriebenenministerium dazu bekanntgab, gelten solche Antragsteller als bedürftig, deren Vermögen unter 10 000 DM liegt und deren monatliches Einkommen — nach dem Durchschnitt der letzten zwölf Monate vor der Antragstellung berechnet — 200 Mark nicht übersteigt. Dabei wird für die Ehefrau ein Zuschlag von 100 Mark, für jedes unterhaltungsberechtigte Kind ein Zuschlag von 70 Mark gerechnet.

Anträge auf Bewilligung einer Beihilfe sind bis zum 31. Oktober 1955 bei den unteren Verwaltungsbehörden einzureichen. Dieser Termin gilt nicht für Personen, die als ehemalige politische Häftlinge erst später in die Bundesrepublik oder nach Berlin (West) flüchten und als Sowjetzonenflüchtlinge (Ausweis C) anerkannt werden oder im Wege der Familienzusammenführung die Aufenthaltsgenehmigung erhalten.

Vier Agenten verhaftet

dpa. Frankfurt/Main, 21. August

Vier kommunistische Agenten sind nach Mitteilung der Kriminalpolizei als Beauftragte eines Nachrichtendienstes der Sowjetzone in der letzten Woche in Frankfurt verhaftet worden.

Nach ihren Aussagen hatten sie den Auftrag, über militärische Objekte und Wehranlagen der Bundesrepublik an den Nachrichtendienst zu berichten. Sie sollten ferner erkunden, ob die Industrie im Bundesgebiet bereits Rüstungsaufträge erhalten habe oder sogar schon ausführe.

Moskau läßt drei Amerikaner frei

dmt. Washington, 21. August

Das amerikanische Außenministerium gab am Wochenende bekannt, daß die Sowjetregierung die Freilassung von drei Amerikanern angekündigt habe, die bisher in der Sowjetunion festgehalten worden waren.

Zwei dieser Amerikaner sind Angehörige der Armee, die 1948 aus Deutschland und Oesterreich verschwunden waren und als vermißt galten. Ueber den dritten Amerikaner liegen den amerikanischen Behörden keine Unterlagen vor.

Vier Sowjet-Divisionen in Ungarn

afp. Wien, 21. August

Es hat nicht den Anschein, daß Rußland seine Truppen aus Ungarn abzuziehen beabsichtigt, stellt die Wiener „Presse" fest. Ungarische Flüchtlinge versicherten, daß bedeutende Teile der aus Oesterreich zurückgezogenen Truppen jetzt nördlich des Plattensees bei Hajmasker stationiert seien. Zur Zeit sollen vier sowjetische Divisionen in Ungarn stehen.

US-Senator nach Belgrad und Sofia

dmt. Belgrad, 21. August

Der amerikanische Senator Georges W. Malone ist zu einem Aufenthalt von unbestimmter Dauer in der jugoslawischen Hauptstadt eingetroffen. Wahrscheinlich wird er von Marschall Tito empfangen werden.

Wie es heißt, soll der Senator auch eine Einladung des bulgarischen Außenministers nach Sofia angenommen haben. Man nimmt an, daß Bulgarien die 1950 abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zu den USA wiederherstellen möchte.

Harriman macht Eisenhower Vorwürfe

afp. New York, 21. August

In einer Rede vor katholischen Kriegsteilnehmern machte der Gouverneur des Staates New York, Averell Harriman, Präsident Eisenhower den Vorwurf, auf der Genfer Konferenz die sowjetischen Staatsmänner nicht an das während des Krieges gegebene Versprechen erinnert zu haben, freie Wahlen hinter dem Eisernen Vorhang abhalten zu wollen.

Harriman wird vielfach als etwaiger demokratischer Kandidat für die Präsidentschaftswahl genannt.

Die argentinische Regierung hat an Bundesernährungsminister Lübke und Staatssekretär Sonnemann im Bundesernährungsministerium das Großkreuz des argentinischen Verdienstordens verliehen.

Bundespräsident Heuß sandte zur Hundertjahrfeier des YMCA (Christlicher Verein junger Männer) in Paris ein Glückwunschtelegramm.

Bundeskanzler Adenauer und der SPD-Vorsitzende Ollenhauer sind von den Bremer Landesverbänden der CDU und SPD zum Wahlkampf in die Hansestadt eingeladen worden. Der Wahlkampf beginnt etwa Mitte September. Die neue Bürgerschaft wird am 9. Oktober gewählt.

Deutscher Frachter auf Mine gelaufen?

Stockholm. Es wird befürchtet, daß der deutsche Frachter „Galeasen Gretchen" (Heimathafen Hamburg) vor der Nordwestküste Schwedens auf eine Mine gelaufen ist.

Der Dampfer, mit fünf Mann an Bord, hatte Samstag mit einer Ladung von 120 Tonnen Grubenpfosten Varberg verlassen. Grubenpfosten wurden vor Varberg gesichtet, von dem deutschen Dampfer, der normalerweise die Höhe von Nidingen hätte passieren müssen, fehlt aber seit seiner Abfahrt aus Varberg jede Nachricht.

Bayreuth schloß die Tore

dpa. Bayreuth, 22. August

Mit einer Aufführung des „Tannhäuser" in Wieland Wagners Inszenierung unter der musikalischen Leitung von André Cluytens gingen am Sonntag die Bayreuther Festspiele 1955 zu Ende. An 31 Tagen fanden insgesamt 25 Vorstellungen statt. „Der fliegende Holländer" (Inszenierung Wolfgang Wagner, musikalische Leitung abwechselnd Hans Knappertsbusch und Joseph Keilberth) wurde sechsmal, „Tannhäuser" siebenmal, „Parsifal" unter Hans Knappertsbusch viermal und „Der Ring des Nibelungen" unter Keilberth zweimal — alle in der Inszenierung von Wieland Wagner — aufgeführt. Zwei Aufführungen waren geschlossene Vorstellungen für die Gewerkschaften.

In der Zahl und Zusammensetzung des Publikums waren es die glanzvollsten Festspiele seit Kriegsende. Sie brachten einen absoluten Rekordbesuch, da sämtliche Aufführungen bis auf den letzten Platz ausverkauft waren. Von etwa 47 000 Besuchern kamen ungefähr 40 Prozent aus dem Ausland. Bei den Ausländern stellten wieder Frankreich, England und Uebersee den größten Anteil. Etwa 200 Sendestationen übernahmen Uebertragungen aus dem Festspielhaus.

Zahlung höherer Mieten unter Vorbehalt

vwd. Köln, 21. August

Mietezahlungen auf Grund von Mieterhöhungsbescheiden, an deren Berechtigung Zweifel bestehen, sollten zur Vermeidung von Rechtsnachteilen nur unter ausdrücklichem schriftlichem Vorbehalt geleistet werden. Dies empfiehlt der Deutsche Mieterbund, der darauf hinweist, daß das Bundesmietengesetzt u. a. auch solche Mietvereinbarungen als zulässig erkläre, die über die Höhe der gesetzlichen Mietzuschläge hinausgehen. Aus einer vorbehaltlosen Zahlung könne daher ein Anerkenntnis der Mietforderung durch den Mieter auch dann gefolgert werden, wenn diese nicht berechtigt sei.

Deutscher Arzt auf Celebes entführt

Den Haag. In Makassar auf Celebes ist dieser Tage zusammen mit dem niederländischen Missionar Pater Jötten der Chef des medizinischen Dienstes im Distrikt Dongala, der deutsche Arzt Dr. Uhrmann, durch Banden entführt worden, wie die indonesische Nachrichtenagentur Pia meldete.

Die beiden Männer waren mit einem Jeep nach Dongala unterwegs, als sie von einer Bande überfallen wurden. Ihr Auto wurde in Brand gesetzt. Sie selbst wurden in den Urwald entführt.

Unfalldienst rettete drei Kätzchen

Kopenhagen. Um drei Katzen das Leben zu retten, schaufelten Männer des Kopenhagener Unfalldienstes 40 Zentner Koks aus einem Keller, unter dem die Tiere begraben waren. Eine Katzenmutter hatte sich den Keller als Aufenthaltsort für ihre drei Jungen ausgesucht und befand sich gerade auf Nahrungssuche für die Jungen, als eine Kohlenfirma den Koks anlieferte und ihn ohne etwas von den jungen Katzen zu ahnen, über die Tiere schüttete. Erst als die alte Katze einen taglang ununterbrochen vor dem gewaltigen Kokshaufen gesessen und geschrien hatte, wurden Hausbewohner auf den Vorfall aufmerksam und alarmierten den Unfalldienst. Mit einem wahren Freudengeschrei stürzte sich die Katzenmutter auf ihre Kinder und leckte ihnen den Koksstaub ab.

Zwei der beim Grubenunglück auf der Zeche Dahlbusch verletzten Bergleute lagen am Samstag noch im Krankenhaus. Sie können aber auch bald entlassen werden.

In der Nacht zum Samstag ist in der Nähe von Wetzlar ein Lastzug durch das Straßengeländer gebrochen und acht Meter tief auf eine Bahnlinie gestürzt. Der Fahrer wurde getötet. Vermutlich hat dichter Nebel den Unfall verschuldet.

Auf der Halbinsel Hela, gegenüber von Danzig, wird gegenwärtig ein dritter Leuchtturm gebaut. In seinem sechsten Stockwerk soll ein Hotel eingerichtet werden.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Hermann Fretlöh
Gerda Fretlöh
geb. Lemken

Halver — Brügge

Im August 1955
z. Zt. auf Reisen

Statt Karten!

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen recht herzlichen Dank.

K. Brinkel und Frau

Halver-Oesterberg 24, im August 1955

Sonderangebot zum Einmachen

Wir verkaufen ab Dienstag, den 23. August 1955 am Kleinbahnhof besonders billig:
Bohnen · Gurken · Pfirsiche · Aprikosen Mirabellen und Pflaumen.

HINRICHS · Obst und Gemüse · Remscheid

Heute morgen 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser treusorgender Großvater, Schwager und Onkel

Carl Morjan

im Alter von 75 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Ada Morjan geb. Rüggeberg
Kinder und Enkelkinder

Halver-Lüdenscheid, den 21. August 1955

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. August 1955 morgens 10.30 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle in Lüdenscheid aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Pelikan **Peligom** klebt alles

Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

Propangas in Flaschen
Herde und Tischkocher
Ernst Bergmann
Frankfurter- Ecke Thomasstraße · Telefon 510

Übrigens: DIE BESTE WERBUNG IST EIN ZEITUNGSINSERAT

Habe in Halver, Hagedornstraße 5 (Osenberg) eine
Heißmangel eröffnet.
Mangelstunden: Dienstags bis freitags ab 13.30 Uhr
Elly Benscheid

Füllhalter Kugelschreiber
Markenfabrikate, in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Leistungsecke
emaill. Einkocher
34 cm
der Firma **DM 11.95**
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160